

Eine gute Wahl: Mehr Frauen in die Aufsichtsräte

15. März 2010

Französische Botschaft Berlin

Statement von

Monika Schulz-Strelow
Präsidentin FidAR - Frauen in die Aufsichtsräte e.V.

Es gilt das gesprochene Wort

FidAR-Präsidentin Schulz-Strelow:

Das Jahrzehnt der Frauen in der Wirtschaft hat begonnen!

Sehr verehrte Damen und Herren!

Zwischen dem Frauentag am 08.03.2010 und dem Equal Pay Day am 26.03.2010 haben wir das zweite FidAR-Forum in der Französischen Botschaft platziert, um der Bundesfamilienministerin Dr. Kristina Schröder im Frauen-Monat März die Chance zu geben, ihre Vorstellungen zum Stufenplan zur Erhöhung des Anteils von Frauen in Führungspositionen der privaten und öffentlichen Unternehmen darzulegen. Dass wir das zweite FidAR-Forum in der Französischen Botschaft durchführen können, verdanken wir der Einladung des Französischen Botschafters, Bernard de Montferrand. Diese Einladung hat für uns eine hohe Signalwirkung auch in Richtung der Bundesregierung, da sich die französische Regierung vor kurzem dazu entschieden hat, für Chancengleichheit in den Führungspositionen der Wirtschaft zu sorgen.

Signal aus Frankreich

In der Nationalversammlung in Paris wurde am 20. Januar 2010 ein Gesetz zur Einführung einer verbindlichen Frauenquote in den Kontrollgremien französischer Unternehmen beschlossen. Der Anteil von Frauen in den Aufsichtsräten börsennotierter Gesellschaften und öffentlicher Unternehmen soll demnach – auch in einem Stufenplan - in sechs Jahren 40 Prozent betragen.

Die französische Regierung hat damit ein starkes Zeichen gesetzt. Sie reiht sich in eine Entwicklung ein, die nicht mehr aufzuhalten sein wird: Der Anteil von Frauen in Führungspositionen, in Aufsichtsräten wie auch in Vorständen, wird in ganz Europa wachsen. Und da dies – wie sich gezeigt hat - nicht über eine Selbstverpflichtung der Wirtschaft funktioniert, wird dieses Ziel jetzt über gesetzliche Quoten umgesetzt. Norwegen hat mit seinem couragierten Vorgehen den Weg gewiesen, nun folgen die anderen europäischen Staaten dem skandinavischen Vorbild.

Man kann in der Europäischen Union geradezu von einem Wettlauf um die geeignetsten Maßnahmen zur Erhöhung des Frauenanteils im Spitzenmanagement sprechen. Neben Frankreich haben die Niederlande im Dezember 2009 ein Gesetz mit einer Quote von 30 Prozent für Aufsichtsrat und Vorstände auf den Weg gebracht. Belgien, Österreich, Schweden und Spanien haben Maßnahmen angekündigt oder bereits umgesetzt, um mehr Frauen in Aufsichtsräte und Vorstände der privaten und öffentlichen Unternehmen zu bringen. Norwegen hat es mit einer gesetzlichen Regelung zur Einführung einer Mindestquote von 40 Prozent Frauen in den Aufsichtsräten vorgemacht. Aus unserer Sicht hat sich in den meisten europäischen Staaten inzwischen die Überzeugung durchgesetzt, dass die Stärkung des Frauenanteils in

Führungspositionen eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit und nicht ein vorrangig emanzipatorisches Projekt ist.

Stufenplan der Bundesregierung kommt, aber wann und wie?

Als wir im September 2009 das erste FidAR Forum im Auftrag des Bundesfamilienministeriums hier in Berlin durchgeführt haben, hat die damalige Familienministerin Ursula von der Leyen einen Stufenplan zur Erhöhung des Anteils von Frauen in Vorständen und Aufsichtsräten in Deutschland angekündigt. Schon dies war aus unserer Sicht ein Erfolg. Im Koalitionsvertrag von CDU/CSU und FDP wurde dieser Vorschlag nahezu wortgleich aufgegriffen. Heute, genau ein halbes Jahr später, wird Bundesfamilienministerin Dr. Kristina Schröder im Rahmen des zweiten FidAR-Forums die Eckpunkte des Stufenplans vorlegen. Deutschland bewegt sich also doch. Und wir sind stolz darauf, dass diese Entwicklung von FidAR entscheidend mit angestoßen wurde. Doch das reicht nicht; wir erwarten einen Stufenplan mit Maßnahmen, die auch Wirkung zeigen.

Dabei wissen wir uns der Unterstützung des Frauenrats der CDU sicher; auch die Bündnis-Grünen mit ihren seit Jahren bestehenden Forderungen nach der 40% Quote und die SPD, die ähnlich lautende Forderungen im letzten Jahr formuliert hat, schauen ebenfalls sehr genau hin.

Vielfalt wird im Corporate Governance Kodex stärker verankert

Auch die Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex hat sich bewegt. Sie schlägt im Zuge der Reform der Richtlinien zur guten Unternehmensführung in ihrem Arbeitsprogramm für 2010 vor, von Aufsichtsräten konkrete Pläne einzufordern, wie der Anteil von Frauen in den Aufsichtsgremien erhöht werden kann. In der Entsprechungserklärung müsste zukünftig dargelegt werden, welcher Anteil von Frauen angemessen sei und bis wann dies erreicht werden kann. Bisher fordert der Corporate Governance Kodex lediglich, bei der Zusammensetzung von Aufsichtsräten und Vorständen auch auf „Vielfalt“ zu achten.

Unter der Leitung des Deutschen Juristinnenbundes und im Verbund mit den Anwältinnen im Deutschen Anwaltsverein setzen wir die gemeinsamen Aktionen im Rahmen der derzeit stattfindenden Hauptversammlungen fort, die Vorstände systematisch nach ihren Plänen zur Erhöhung des Anteils von Frauen zu befragen. Wir haben dabei festgestellt, dass ein Umdenken eingesetzt hat, konkrete Ergebnisse aber eben doch ihre Zeit brauchen.

Unternehmen scheuen die Quote nicht

Auch die Unternehmen bewegen sich. Einige haben, wie Sie gleich am Beispiel der Deutschen Telekom AG erfahren werden, konkrete Pläne, gezielt mehr Frauen ins Spitzenmanagement zu holen. Und dies nicht nur, weil es gut für das Image ist, sondern weil sie das Potenzial dieser Frauen brauchen und weil sie davon überzeugt sind, dass mehr Vielfalt für eine bessere Unternehmensführung sorgt.

Beginnt jetzt das Jahrzehnt der Frauen?

Betrachten wir die Entwicklung in den europäischen Staaten, die Veränderungen in den Unternehmen, die Reformen im Bereich der Corporate Governance und die breite öffentliche Diskussion, dann können wir heute feststellen:

Das Jahrzehnt der Frauen in der Wirtschaft hat begonnen!

So wie das letzte Jahrzehnt von der größten Finanz- und Wirtschaftskrise geprägt wurde, so gehe ich davon aus, dass dieses Jahrzehnt eine „Revolution“ für die Gleichberechtigung von Frauen in der Wirtschaft mit sich bringen wird. Allerdings reicht die Aussage der Bundeskanzlerin vom vergangenen Jahr, dass es so nicht weitergehen könne, nicht aus. Den Worten müssen jetzt Taten folgen!

Die Finanzkrise hat gezeigt, dass wir sehr viel Sand im Getriebe der Unternehmensführung haben. Doch die Getriebe sind nicht nur äußerlichen Beeinträchtigungen ausgesetzt. Vorstände und Aufsichtsräte bilden in der Unternehmensführung die Zahnräder, ohne die sich nichts bewegt. Doch ohne die Frauen fehlt diesen Zahnrädern jede zweite Zacke. Ihnen fehlt die Voraussetzung, um wirklich ihre eigentliche gesamte Kraft zu entfalten und für ein optimales Ineinandergreifen zu sorgen. Gerade in einer Krisensituation sind solche Getriebe dann gefährdet, unter hoher Belastung zu brechen. Ich bin der Ansicht, dass wir uns diese Schwäche in der Unternehmensführung nicht leisten können.

Wir sehen uns durch die aktuelle Entwicklung darin bestärkt, unsere Forderung nach der kurzfristigen Einführung einer gesetzlich verankerten Frauenquote von 25 Prozent + in Aufsichtsräten mit aller Kraft in die öffentliche wie auch in die politische Diskussion weiter einzubringen. Appelle reichen meines Erachtens nicht aus. Wir halten eine gesetzlich verankerte Quote von mindestens 25 Prozent für kurzfristig erreichbar und in der Wirtschaft auch für umsetzbar. Diese Quote ist der Katalysator für die gesamte Entwicklung hin zu mehr Chancengleichheit in der Wirtschaft. Unser Ziel bleibt dabei die paritätische

Besetzung der Aufsichtsräte. Dann, aber auch erst dann, hätten wir einen Großteil der Aufgaben von FidAR erledigt.

FidAR- Qualifizierung der nächste Baustein

FidAR bleibt nicht bei der Forderung nach einer gesetzlichen Quote stehen. Die wichtige Aufgabe, das ist eine der Lehren aus den vergangenen Jahren, ist die Kompetenzerhöhung in den Aufsichtsräten und damit einhergehend passgenaue Qualifizierungen für Frauen und Männer. Die Anforderungen an Aufsichtsräte haben deutlich zugenommen und werden weiter zunehmen – nicht nur für Frauen.

Derzeit erarbeiten wir im Auftrag des Bundesfamilienministeriums eine Konzeption für ein Qualifizierungsprogramm für Aufsichtsrätinnen. Es geht dabei nicht um den immer wieder bemühten Vorwurf, es gäbe nicht genügend geeignete Frauen, um eine Quote in den Aufsichtsräten zu erfüllen. Sondern es geht um den Anspruch, dass jede Frau, die in einen Aufsichtsrat berufen wird, im Sinne des Gesetzes alle Voraussetzungen mitbringt, um eine professionelle Aufsicht der Unternehmensführung gewährleisten zu können.

Die heutige Konferenz ist schon ein großer Erfolg, bevor sie richtig begonnen hat. Wir hätten entsprechend der Nachfrage doppelt so viele Interessentinnen und Interessenten begrüßen können, konnten dies aber aus Platzgründen an diesem symbolischen Ort leider nicht realisieren. Zur Frage der Chancengleichheit zählen wir heute die wichtigsten Repräsentanten aus Deutschland und Europa zu unseren Referenten. Wir setzen damit ein starkes Ausrufezeichen. Und wir sehen uns und unsere Forderungen auf einem sehr guten Weg. Doch der Weg ist nicht allein unser Ziel. Jetzt muss gehandelt werden!

Haben Sie vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit!